

Wer hat nicht, seit er Lawrence las, die Sehnsucht verspürt, die "Etruscan Places" zu sehen? Und nicht nur zu sehen, sondern irgendwie in ihnen Wurzeln zu fassen? Tatsächlich haben ja die etruskischen Orte eine geheime Anziehungskraft, wenn auch die Etrusker selbst mit ihrer unentzifferten Schrift, ihren archaischen Glotzangen und ihren etwas blaueulichen Pferden wenig damit zu tun haben moegen. Die Kraft um die es da geht ist zugleich aelter und juenger. Sie ist einerseits mindestens so alt wie die Mittelmeerkulturen, die seit undenklichen Zeiten hier versuchten, eine des Menschen wuerdige Buehne aufzustellen, auf der das Drama des Lebens sich nicht schaemen muss, sich im hellen Licht abzuspielen. Und andererseits ist sie so jung wie die Kinder von San Gimignano, die von der nicht niederzuschreienden Pracht der Piazza del Duomo immer wieder verleitet werden, den Fernsehschirm zu verlassen und unbeschirmt zwischen den romanischen Bogen zu laufen. Aber es ist dieselbe Kraft, die aus den Steinzeitmenschen stroemt und aus den Kindern, und sie wird heute besser als frueher ersichtlich. Diese:

Die der menschlichen Dimension und die des menschlichen Lichtes. Sie ist daran, zu verebben. In der Piazza del Duomo koennen sich Hunderte von Menschen zu einer tobenden Masse oder zu geordneter Gruppiierung versammeln. Aber sie ist kleiner als ein gewoehnlicher Kinosaal unserer Staedte. Wie soll man andeerseits das nennen, was sich auf dem Roten Platz oder im Rockefeller Center versammelt? Eine ganze Welt trennt San Gimignano von Poggibonso, sodass ein Vergleich zwischen beiden aus Mangel an Beruehrungspunkte fehlschlaegt. Aber man kann den Kontakt zwischen den beiden Welten in einem bequemen Nachmittagsspaziergang errichten. Was ist diesbeueglich zum Beispiel von São Paulo und Frankfurt zu sagen? Rousseau meinte, man koenne in einer Stadt wie Paris des 18. Jahrhunderts wegen ihrer unmenschlichen Groesse nicht leben. Was aber ist Paris und Genf des 18. Jahrhunderts im Vergleich zu Tokio und San Gimignano der Jetztzeit?

Alles Licht kam frueher direkt oder indirekt aus der Sonne. Das des Monde, das des Kienspans, das der Kohle, in letzter Analyse auch das des elektrischen Stromes. Jetzt aber leuchtet in den modernen Hoehlen ein neues Licht: das faszinierende und hypnotische Licht der Kathodenroehre. Hier in Toskana hat der Mensch einst das dumpfe, uebermenschlich bedrueeckende Dunkel der Hoehle verlassen, um sich im Sonnenlicht eine ihm dimensionell gemaesse Lebensweise zu schaffen. Und dort draussen in der "grossen" Welt ist er daran, in die uebermenschliche, (oder untermenschliche) Hoehle zurueckzukehren. Von Dante und Petrarca zurueck zu den Fruchtbarkeitsgoetinnen und den Titanen, (Bardot und Nixon). Hier "anthropos metron panton" unter der lichten Sonne, dort der Mensch ein Spielball, (Verbraucher), transhumaner Kraefte. Aber man dreht ein Video-tape fuer die italienische TV auf der Piazza del Duomo, waehrend ich dieses schreibe.